

## **Pressestimmen zu den Konzerten des Gemischten Chores Zürich vom 17./18. April 2014**

---

### **Vergänglichkeit Brahms-Requiem in der Tonhalle**

Thomas Schacher / Neue Zürcher Zeitung vom 19.04.2014

Im traditionellen Gründonnerstags- und Karfreitagskonzert des Gemischten Chors Zürich in der Tonhalle erklang dieses Jahr wieder einmal «Ein deutsches Requiem» von Johannes Brahms. Dass das Werk wenig mit einer herkömmlichen Totenmesse zu tun hat, ist schon oft bemerkt worden. In den Bibeltexten, die Brahms selber zusammengestellt hat, fehlen beispielsweise Passagen über das Jüngste Gericht oder den Erlösungstod Christi. Im Vordergrund stehen dagegen Gedanken zur Vergänglichkeit des Menschen, aber auch Worte des Trostes und der Hoffnung, denn, so heisst es im dritten Satz, «der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an».

Joachim Krause, seit 1996 künstlerischer Leiter des Gemischten Chors, ging die sieben Sätze des Requiems in sehr abwechslungsreicher Art an. Dadurch kamen sowohl die lyrischen wie die dramatischen Seiten zum Vorschein, und gleichzeitig offenbarte sich die symmetrische Anlage des Werks. Anfangs- und Schlusssatz waren von Melancholie und Trauer durchtränkt, ohne dass sich Larmoyanz ausbreitete. Schwer und lastend trug der Chor den zweiten Satz, «Denn alles Fleisch ist wie das Gras», vor, um dann im Mittelteil in beweglicher, leichter Manier das Warten auf «die Zukunft des Herrn» auszudrücken. Die dramatische Seite des Requiems gipfelte im sechsten Satz, wo die gewaltige Spannung der Passage «Hölle, wo ist dein Sieg?» in die hymnische C-Dur-Fuge mündet. Der Gemischte Chor Zürich wirkte sehr homogen im Klang, achtete auf deutliche Diktion und offenbarte eine Beweglichkeit, welche die stets an- und abschwellende Musik der Chorsätze wirkungsmächtig herausstellte.

Bei den Solisten herrschte ein Ungleichgewicht. Der Bariton Werner Van Mechelen, ausgestattet mit einer klangvollen und angenehm timbrierten Stimme, verstand es ausgezeichnet, die zweifelnden und hadernden Momente seines Parts zur Geltung zu bringen. Hingegen war mit der jungen Sopranistin Francisca Prudencio, trotz ihrer schönen und hellen Stimme, die Rolle der tröstenden Mutter nicht ideal besetzt. – In bester Verfassung zeigte sich das Orchester. Die Basel Sinfonietta begleitete den Chor selten zudeckend und fiel mit hervorragend besetzten Solobläsern auf.

Zürich, Tonhalle, 17. April.